

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

**Bezugspreis** mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Stingerlohn 2.- Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon: Sammelnummer 72206 — **Verkaufsstelle** Leipzig Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 19/21  
Telegraph-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig:**  
Tauscher Straße 19/21 — Telephon 72206

**Insertenpreise:** Die 10gelp. Kolonelle 35 Pf., bei Vorverkauf 40 Pf.  
Stellenangebote 10gelp. Kolonelle 25 Pf. Familienanzeigen von Privaten die 10gelp. Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamezeit 2 M. Inserate v. ausw.: die 10gelp. Kolonelle 40 Pf. bei Vorverkauf 50 Pf. Reklamezeit 2.25 M.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Warum weinen, wenn ihr auseinander geht.

Dr. Rosenbergs letzte Reichstagsrede: „Beifall bei den Kommunisten“.

### Trostworte für die SAJ.

Zu eigenem hat es zwar nicht gelangt. Immerhin, auch die Sächsische Arbeiter-Zeitung hat nun die Sprache wiedergesunden. Der Austritt Rosenbergs hatte ihr zunächst, wie jedem anderen Fraktionsgenossen, den Atem ganz verstopft. Nun aber orakelt sie vom Abgang Rosenbergs. Nicht, daß sie sich in eigene Wirstkosten stürzt. Nein. Sie benutzt eine Darstellung der KPD-Zentrale, die am gleichen Morgen auch in der roten Fahne zum Abdruck kam. Mehr war schließlich auch nicht zu erwarten. Aber warum das Weinen, warum das Weinen, wenn ihr nun auseinandergeht?

Zunächst bezeichnet das Pamphlet der KPD-Zentrale den Austritt Rosenbergs „als eine feige Desertion, die für die Parteimitgliedschaft aber nicht überraschend kommt“. Das stimmt von ungefähr. Und Rosenberg ist nicht der Letzte, der sich mit derartigen Gedanken trägt. Er liquidiert, wie Paul Böttcher, Brand, Jex, Wachter und andere von rechts, während Kessler, Kreuzburg und Obendorf die rote Front von links aufzurollen suchen. Alles aber strebt auseinander, in der Erkenntnis, daß es so oder so nicht weitergeht.

Nach dem Vorwurf der Desertion werden Rosenberg eine Menge Verfehlungen nachgewiesen. Er habe sich „nach einer kurzen Periode ständiger Schwankungen ins Lager des Reformismus geschlagen“. Seine Rede zum spanischen Handelsvertrag sei von den Industriellen wörtlich wiedergegeben. u. s. f.

### Wie steht es nun mit Rosenberg?

Ist seine „Desertion“ gar so überraschend gekommen? Und macht es gar nichts aus, wenn ein Mann vom Format Rosenbergs kühnlich die kommunistische Fahne verläßt? Rosenberg war unbestritten das prominenteste Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion. Er war in den wichtigsten Ausschüssen, so in denen für Auswärtige Angelegenheiten, für Zoll- und Handelspolitik, im Rechtsausschuß, im Geschäftsordnungsausschuß und in anderen tätig. Aber hat man ihn vielleicht in den Ausschüssen kaltgestellt? Nein! Die letzte Reichstagsrede Dr. Rosenbergs datiert vom 7. April 1927. Er sprach über das Zusatzabkommen zum vorläufigen Handelsabkommen mit Frankreich, wo nur die erste Garnitur zum Worte kam, und das offizielle stenographische Protokoll sagt am Ende der Rede Rosenbergs: „Beifall bei den Kommunisten“.

Am 8. April, also einen Tag später, hielt der Reichstag seine letzte Sitzung vor den Ferien ab. Damals erhielt Rosenberg noch den „Beifall“ der Kommunisten, und heute, wo er konsequent zum Ausdruck brachte, was seit langen Monaten seine Überzeugung war, wird er mit Schmach und Schande in den Orkus versenkt.

Die rote Fahne leistet sich noch ein übriges. Sie erklärt, die öffentliche Selbstankündigung Rosenbergs über seinen Austritt im W. T. B. hätte klipp und klar die „Befestigung des Marx-Leninismus“ durch den Herr Rosenberg mit der Sozialdemokratischen Partei „abgeschlossen“ habe, erbracht. Ja, noch mehr. Er sei bestochen worden. „Als Gegenleistung habe man ihm eine finanzielle einträgliche Stellung in Aussicht gestellt“. — Man schließt von sich auf andere. — Schon seit längerer Zeit sei beobachtet worden, wie sich „Herr“ Rosenberg im Reichstage in „sehr eingehenden Unterhaltungen mit den Herren Stampfer und Dr. Landsberg“ ergangen habe.

Genosse Landsberg wird nicht nur von Rosenberg hoch geschätzt. Wenn Landsberg spricht, dann schweigen bekanntlich auf der kommunistischen Seite alle Mäuler, weil Landsberg dem nicht gerade allzu starken Drang kommunistischer Reichstagsabgeordneter und anderer Funktionäre nach dem „Wortbruch“ im Gefängnis zu würdigen weiß und Duhenden Hissbüchlein, als „Klassenkämpfer“ dem Klassenfeind zur Seite stand. Wir wollen hier nicht aus der Schule plaudern. Andernfalls wäre es eine Leichtigkeit, noch ein Dutzend prominenter Kommunisten inner- und außerhalb der Reichstagsfraktion zu benennen, die sich in ihrem Urteil über Landsberg, in völliger Uebereinstimmung befinden, und die ebenfalls „eingehende Unterhaltungen“ mit dem ehemaligen Volksbeauftragten hatten.

Anderer, soweit es Stampfer betrifft. Selbst die Sächsische Arbeiter-Zeitung muß zugeben, daß die Leipziger Volkszeitung als erste im gesamten deutschen Blätterwald in der Lage war, den Brief Rosenbergs an die KPD-Zentrale zu publizieren. Auch der Vorwärts kam erst einen Tag hinterher, was ebenfalls von der S. A. Z. ausdrücklich festgestellt worden ist. Wären die Beziehungen zwischen Stampfer und Rosenberg wirklich so eng, wie das aus den Spalten der roten Fahne zu ersehen ist, dann wäre wahrscheinlich die Leipziger Volkszeitung außerstande gewesen, der gesamten deutschen Presse den Rang abzulassen. Damit charakterisieren sich die blühenden Angriffe der roten Fahne ganz von selbst.

Wegen denen übrigens auch nur ein Wort zu verlieren, wäre eine unnütze Belastung dieses Blattes. Jeder Reichstagskommunist wird bestätigen, daß gerade die führenden sozialistischen Abgeordneten im Reichstage, die eventuell infolge ihrer Parteistellung imstande wären, derartige Keimter zu vergeben hätten allen Kommunisten gegenüber. Rosenberg eingeschlossen, eine mehr als referierte Haltung eingenommen haben. Was aber tut's? Am 7. April noch „Beifall bei den Kommunisten“. Heute, in den Orkus mit dem „Deserteur“.

Nachdem die rote Fahne gestern lediglich den Spruch der Zentrale zum Abdruck brachte, ist sie nun heute dazu übergegangen, den Wortlaut des Rosenberg-Briefes zu publizieren. Wie sich aus dem Datum des Briefes ergibt, hat ihn die Zentrale gleichzeitig mit der Redaktion unseres Blattes erhalten. Die Wirkung des Briefes indes war so außerordentlich, daß die „Fahne“ den Wortlaut nicht länger zu verschweigen vermochte.

Dem Vorwärts hat Rosenberg eine kurze Abwehrentz über- sandt, in der es erklärt, daß es für unnötig halte, der Berliner Arbeiter-Zeitung die „roten Lügen“ der roten Fahne zu dementieren. Er werde künftig jeden Angriff der roten Fahne ignorieren.

Im übrigen gratulieren wir der S. A. Z. zu dem neuen „Erfolg“. Sie heult täglich in ihren Spalten von der Einheitsfront. Der Austritt Rosenbergs und sein Brief sind ein gewaltiger Schritt auf dem Wege zum Zusammenbruch der Arbeiterklasse. Und Rosenberg tat nur, was der sonst vielgeschmähte „Lügen-Gauleiter“ in einer Broschüre vor mehr als Jahresfrist verkündet hatte.

### 50 Mark für jeden Stahlhelmparadisten. Die „notleidende“ Industrie.

Unter der Führung der Schwerindustrie des Ruhrgebiets haben sich, wie der S. A. Z. Presse die nicht erfährt, die industriellen Verbände bereit erklärt, jedem Teilnehmer an der am 8. Mai stattfindenden Berliner Stahlhelmtagung fünfzig Mark (50 Mark) zu kommen zu lassen. Da damit gerechnet wird, daß sich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet etwa zehntausend Mann an dem Berliner Stahlhelmaufmarsch beteiligen, läßt sich leicht ausrechnen, um wieviel die Unternehmer ihr Bankkonto zur größeren Ehre des Stahlhelms erleichtern müssen.

Die „notleidende“ Industrie als Finanzier der Stahlhelmdemonstration! Für die notleidende Arbeiterklasse ist kein Geld da, wohl aber für Provokationen gegen die Arbeiterklasse. Dem Arbeiter gegenüber wird um jeden Pfennig und jeden Urlaubstag gefeilscht, den großen Arbeiter in im Sammelboden des Stahlhelms dagegen fehlt es nicht an Reisegeld und Urlaub zu Vergnügungsfahrten. Der Silberstreif am Horizont, von dem einst auf den Tagungen der Industrie geredet wurde, verwandelt sich immer mehr in einen Feuerstreif. Die Arbeiterklasse tut gut, vor allem gegenüber den Geldgebern der Gelben auch ihr Preis die Reihen zu schließen und den Helm zum Sturm fest zu binden.

W. B. Berlin, 29. April.

Eine Verharmung der Berliner Hochbahner hat beschlossen, anlässlich des Stahlhelmtages den Betrieb am 7. und 8. Mai ruhen zu lassen.

### Die litauische Blutjustiz.

Drei neue Todesurteile in Rowno.

SPD. Berlin, 29. April. (Radio.)

Aus Rowno wird gemeldet, daß ein dortiges Kriegsgericht den früheren bolschewistischen Sejmabgeordneten Pajausis, einen Oberleutnant und einen Unteroffizier wegen Vorbereitung eines militärischen Aufstands zum Tode verurteilt hat. Von den übrigen Angeklagten erhielten drei Freiheitsstrafen von 8 bis 12 Jahren Zuchthaus. 12 Angeklagte wurden freigesprochen. Angeblich haben die Angeklagten die Absicht eines gewaltigen Aufstandes zugestanden. Die zum Tode verurteilten „Militärs“ haben sofort nach dem Urteil ein Gnaden-gesuch an den Staatspräsidenten gerichtet. Es wird angenommen, daß dieses Gnadengesuch im Angesicht der gespannten politischen Lage in Litauen noch im Laufe des heutigen Tages stattgegeben wird.

U. Rowno, 28. April.

Im Konzentrationslager Worny sollen sich zur Zeit 130 Personen befinden, darunter neun Frauen, die für die Dauer des Kriegszustandes interniert sind. Den Internierten ist anheimgestellt worden, sich in das Ausland zu begeben.

## Massen heraus zur Maiseier!

Am 1. Mai tritt das vom Bürgerblock im Reichstag durchgesetzte Arbeitszeitgesetz mit dem darin zugelassenen 10-Stunden-Tag in Kraft. Dieses Gesetz ist eine freche Verhöhnung der Arbeiterklasse durch den Bürgerblock, dem Beauftragten des kapitalistischen Unternehmertums. Antwortet darauf mit Massenforderungen am 1. Mai:

### für den 8-Stunden-Tag

als Auftakt zu den neuen Kämpfen für die alte Maiseorderung des Proletariats. Die Bürgerblockparteien im Dienste der Kapitalisten schmieben

neue Angriffskampagnen auf die Lebensinteressen der Besitzlosen.

Die Wirtschafts- und Steuerpolitik soll noch weitere Quellen der Bereicherung der Kapitalistenklasse auf Kosten der werktätigen Bevölkerung eröffnen. Die soziale Fürsorge und sozialen Einrichtungen sollen abgebaut werden.

Der Staat soll restlos zur gewinnbringenden Herrschaftsdomäne der Großkapitalisten und Großgrundbesitzer aus-gestaltet werden.

Diesem Profitstreben kapitalistischer Beutepolitiker ist die Macht der Arbeiterklasse entgegenzusetzen. In dem Aufmarsch der Arbeitermassen am 1. Mai muß zum Ausdruck kommen

der Kampfwille gegen die Klassenfeinde des Proletariats, gegen den Kapitalismus,

### für den Sozialismus!

Reiht auch in die Klassenfront des internationalen Proletariats ein, das an diesem Tage

### gegen Imperialismus, Krieg und Kriegsgefahren

seinen Abwehrwillen bekundet.

Große proletarische Schichten werden noch in verschiedenen Ländern an der Ausübung ihrer demokratischen Rechte und an der Koalitionsfreiheit durch faschistische und bolschewistische Diktatoren gehindert. Unterstützt eure Klassengenossen im Kampfe

### für politische und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit

durch eindrucksvolle Sympathieforderungen am 1. Mai. Zeigt den faschistischen Elementen im eigenen Lande, daß das Proletariat abwehrbereit steht.

Heraus am Nachmittag des 1. Mai aus den Wohnungen, Schrebergärten und sonstigen Aufenthaltsstätten zur Demonstration! Rüttelt die Säumigen auf!

Beachtet das Maiseierprogramm an den Plakatsäulen!

## Sorgt für eine eindrucksvolle Maiseier unter roten Fahnen!

Das gemeinsame Maiseier der Sozialdemokratie und Gewerkschaften.